

## DIE VIKTORIANER

Die Bronte Schwestern, Charlotte, Emily und Anne, alle drei erfolgreiche Autorinnen ihrer Zeit und bis heute en Vogue: ich liess sie bisher links liegen, da wo vorverurteilte Schriftstellerinnen von »Frauenromanen« - vielleicht ungerechtfertigt - von mir keine nähere Beachtung finden. Vor guter Halbjahresfrist dann, eine Begegnung mit einer sehr gebildeten Frau, welche mindestens »Jane Eyre« von Charlotte und »Sturmhöhe« von Emily Bronte dem Kanon der Literatur zuordnete. Zufällig (? mit Fragezeichen, wenn man Charlottes Waisenmädchengeschichte gelesen hat) flatterte in den nächsten Tagen das Merkheft von Zweitausendeins ins Haus mit einem Angebot von fünf bei Anaconda wieder aufgelegten Romanen der drei Bronte Schwestern. Also denn: Die Lektüre von »Jane Eyre« festigte mein Vorurteil zu einem begründeten Urteil. Zwar hat die Sprache ihren Reiz, erinnert und kann sich messen mit den Wendungen und Windungen welche **Charles Dickens** vor allem in seinen tränentreibenden Rührstücken für die Weihnachtszeit verwendet. Die dem Leser zugemuteten, irrwitzigen Zufälle - nein, erkennbare Fügungen der göttlichen Vorsehung - sind aber noch schlimmer als bei Dickens. Doch scheinen die englischen Autoren des viktorianischen Zeitalters weitgehend zu schicksalhaften Begegnungen zu neigen, die nur durch das höhere Walten des Allmächtigen erklärbar sind und diesen so erkennen lassen. Schon **Henry Fielding** - eine Generation vor den Brontes - konstruierte in seinem »**Tom Jones**: Die Geschichte eines Findelkinde« solche absonderlichen Zufälle.

Offenbar wird, dass Charlotte eine geschulte Anhängerin von Lavaters Theorie der Physiognomik war. Was sie aus den Gesichtszügen ihrer Protagonisten auslas, übertrifft die Handlesekünste jahrmarktgehärteter Wahrsageringen. Auch die Frömmerei der Jane Eyre nervt. Die gnadenlosen Moralvorstellungen mit der verordneten erotischen Verklemmtheit, unabdingbar für die Achtbarkeit der Frauen, diesen zugemutet, Fehlritte den Männern unter der Decke aber zugestanden, ist unerträglich heuchlerisch und unmenschlich. Das calvinistische Gottesbild, vornehmlich von St. John, ist teuflisch, nicht göttlich.

Nun habe ich in Kindlers Literatur Lexikon nachgeschlagen: »*Dass dieser Roman trotz seiner - in der Zusammenfassung noch absurder wirkenden - Unwahrscheinlichkeiten, seiner sensationell melodramatischen Elemente und der bei der Schauerromantik gemachten Anleihen einen bedeutenden Platz unter den romantischen Erzählwerken der englischen Literatur einnimmt, verdankt er der Figur der Titelheldin.*« Sehr schön formuliert. Dass Charlotte mit Jane ihr Alter Ego gezeichnet haben soll, finde ich schade. Nach dem Porträt von George Richmond von 1850 war sie eine schöne, begehrtenswerte Frau, geschaffen für eine unverklemmte Liebe.

\*\*\*

»**Sturmhöhe**« von Emily Bronte wird auch in Nachschlagewerken zum Kanon gerechnet. Ich würde diesen Platz für andere Werken anderer Autoren reservieren. Bloss weil ein Roman ein Bestseller seiner Zeit war, ist das noch kein Grund zur Kanonisierung - meine ich. Immerhin: Sie ist zwar ebenso süffig zu lesen wie ihre Schwester Charlotte, verzichtet aber wenigstens auf deren spektakulären Fügungen des Allmächtigen. Die Schauerromantik bezieht »Sturmhöhe« aus dem unwandelbar miesen Charakter des Zöglings Heathcliff und

seinem verheerenden Umgang mit der Familie, die ihn als Findelkind aufgenommen hat. So viel Schlechtigkeit in einem Menschen versammelt gibt's doch gar nicht

Auch die beiden Catherine machen unwahrscheinliche Charakterwechsel durch. Von verwöhnten »Engelchen« - in den Augen der Haushälterin Ellen Dean - zu despotischen, bössartigen Tyranninen mit auserlesenen Fähigkeiten, die Mitmenschen zu quälen. Dann die Kehrtwende, vor allem der jüngeren Cathy Linton, in warmherzige Liebenswürdigkeit gegenüber Hareton Earnshaw, ihrem bis anhin so verachteten Opfer, auserlesen ihr zweiter Ehemann zu sein.

Die Verflechtung der beiden Familien Earnshaw und Linton erinnert an die Inzucht der Rothschilds. Bei den Letzteren nützte sie der Vermögensvermehrung, bei den Earnshaw-Lintons der Charakterverderbnis.

Alles in allem: kein realistischer Gesellschaftsroman, sondern »Kolportage für die niederen Stände«, ein überschätztes Werk.

\*\*\*

Den Gegensatz zu solcher Kolportageliteratur lieferte **Thackeray**, im gleichen Jahre 1847, wie Charlotte Bornte »Jane Eyre« und Emily Bronte »Sturmhöhe«, mit dem »**Jahrmarkt der Eitelkeit**« ein grandioses, satirisches, humorvolles Bild seiner Zeit ab, samt den geschichtlichen Hintergründen. Eine Generation vorher erschien im Jahre 1813 »**Stolz und Vorurteil**« von **Jane Austen**. Ein glaubhafter Gesellschaftroman, der die Dünkelhaftigkeit der höheren Stände nicht ohne Ironie beschreibt.

Doch das ausführlichste Sittengemälde jener verklemmten Zeit malte nach meiner Leseerfahrung der Literaturnobelpreisträger **John Galsworthy**. Ein paar Jahre nachdem ich die Forsyte-Saga gelesen hatte, konnte ich eine Gesamtausgabe seiner Werke antiquarisch kaufen und habe alle seine Bücher genussvoll verschlungen. Allerdings hatte er den Vorteil, die viktorianische Epoche in der Endfase zu erleben und auch den Übergang in eine weniger prude Zeit. Damit ist auch zu erklären, dass sein Duktus uns näher ist.

**Evelyn Waugh** verfasste mit »**Wiedersehen mit Brideshead**« einen Nachhall der viktorianischen Moralvorstellungen in die Moderne.

2016-11-08